

## Wo bieten das Rumänische und das Ukrainische Transfermöglichkeiten für Französisch- und Spanisch-Lernende? Ein kontrastiver Sprachvergleich

Ausgehend von typischen Schwierigkeiten deutschsprachiger Französisch- und Spanischlerner sollen Überlegungen dazu angestellt werden, ob und inwiefern das Rumänische und das Ukrainische Möglichkeiten für positiven, d. h. förderlichen Transfer bieten können. Daneben wird auch möglicher negativer Transfer aus diesen beiden Sprachen diskutiert.

Die kontrastive Betrachtung der gewählten Sprachen ist aus mehreren Gründen vielversprechend. (1) Die Anzahl ihrer Sprecher hat im deutschsprachigen Raum durch Migration in jüngster Zeit massiv zugenommen. So hat sich etwa seit dem EU-Beitritt Rumäniens 2007 die Zahl der in Deutschland lebenden rumänischen Staatsbürger beinahe verzehnfacht und umfasste im Jahr 2023 über 909.795 Personen (Statista 2024, s. auch Reimann 2021: 278). Bei den Ukrainern hat sich die Anzahl seit Beginn des großflächigen russischen Angriffskrieges im Februar 2022 auf fast 1,2 Millionen mehr als versiebenfacht, wobei der Anteil Minderjähriger mit 27 % hoch ist (Destatis 2024). Beide Sprachen gehören damit schon jetzt zu den numerisch bedeutendsten Herkunftssprachen im deutschsprachigen Raum, und ihr Gewicht wird perspektivisch weiter zunehmen.<sup>1</sup> (2) Daneben stellt sich die Frage, inwiefern die beiden Herkunftssprachen von Lernenden romanischer Sprachen bewusst und unbewusst als Transferquellen genutzt werden. Es liegt nahe, dass dies beim Rum. aufgrund seiner offensichtlichen strukturellen und lexikalischen Nähe zu den beiden romanischen Schulsprachen stärker der Fall ist als beim Ukr. Neuere Studien zum Türkischen legen nämlich nahe, dass Transfer aus einer Herkunftssprache in eine romanische Fremdsprache, sei er positiv oder negativ, vor allem dann stattfindet, wenn die Herkunftssprache im Lernprozess durch saliente Ähnlichkeiten und Parallelen aktiviert ist (Gabriel et al. 2024; angenommen; Gabriel/Grünke eingereicht). (3) Nicht zuletzt steht das Ukr. auch stellvertretend für andere slawische Sprachen, die ihm – vielleicht mit Ausnahme des Bulgarischen und Mazedonischen – strukturell stark ähneln.

Im lautlichen Bereich kennzeichnet sich ein typisch deutscher Akzent im Frz. und Sp. als Fremdsprache vor allem durch nicht-zielsprachliche VOT-Werte, die Vokalisierung von *r*-Lauten in der Silbencoda, die Reduktion unbetonter Vokale (z. B. Zentralisierung von /e/ zu [ə] bis hin zur Elision), ungespannte Realisierungen der (kurzen) hohen Vokale /i u/ als [ɪ ʊ], Sonorisation von /s/ zu [z] im Onset, sowie besonders hinsichtlich des Fr. auch durch Auslautverhärtung, Entstimmung von /ʒ/, nicht-zielsprachliche Realisierungen der Nasalvokale und eine zu hohe Dichte von akzentuellen Prominenzen aus (Pustka/Meisenburg 2017; Lleó/Ulloa 2019). Bei nahezu all diesen Phänomenen bieten sowohl Rum. als auch Ukr. eine Basis für positiven Transfer (Pompino-Marschall et al. 2017: 4; Renwick 2022: 547). Wie im Frz. und Sp. sind /b d g/ in beiden Sprachen voll stimmhaft, während /p t k/ stimmlos und unaspiriert realisiert werden (1a). Coda-*r* wird weder im Rum. noch im Ukr. vokalisiert, sondern wie auch im Sp. stets apikal realisiert (1b). Unbetonte Vokale werden nicht signifikant zentralisiert (vgl. 1c), wenngleich Ukr. und Rum. über solche Vokale mit Phonem-Status verfügen. Auch kennt keine der beiden Sprachen die typisch deutsche Auslautverhärtung (1d) und rhythmisch ähneln sie den silbenzählenden romanischen Zielsprachen anders als das akzentzählende Dt. ebenfalls.

(1)	Ukrainisch	Rumänisch	Spanisch	Französisch	Deutsch
a.	тема <i>tema</i> f. [ˈtɛmɐ] ‚Thema‘	temă [ˈtɛmə] f. ‚Thema‘	tema [ˈtɛma] m. ‚Thema‘	<i>thème</i> [tɛm] m. ‚Thema‘	<i>Thema</i> n. [ˈtʰɛ:ma]
b.	мир <i>myr</i> [mɪr] ‚Frieden‘	<i>măr</i> [mər] ‚Apfel‘	<i>mar</i> [mar] ‚Meer‘	<i>mer</i> [mɛʁ] ‚Meer‘	<i>Meer</i> [mɛ:v]

<sup>1</sup> In Österreich liegt der Anteil der Rumänen an der Gesamtbevölkerung (etwa 153.000 Personen) mit ca. 1,7 % etwas höher als in Deutschland (ca. 1,1 %), der Anteil der Ukrainer (ca. 80.000) mit 0,9 % hingegen niedriger (Deutschland: ca. 1,4 %; eigene Berechnungen auf Grundlage von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1003836/umfrage/rumaenen-in-oesterreich/>).

c.	човен <i>čoven</i> [ˈtʃɔvɛn] ‚Boot‘	<i>galben</i> [ˈgalbɛn] ‚gelb‘	<i>reciben</i> [reˈθiβɛn] ‚be- kommen‘	<i>éléphant</i> [elefã] ‚Ele- phant‘	<i>gegeben</i> [gəˈgɛ:bŋ]
d.	мед <i>med</i> [mɛd] ‚Honig‘	<i>brad</i> [brad] ‚Tanne‘		<i>aide</i> [ɛd] ‚Hilfe‘	<i>Rad</i> [ʁa:t]

Weniger hilfreich dürften das Ukr. und Rum. in Bezug auf die Intonation sein. Im Gegensatz zur phrasenbasierten französischen Intonation ist die ukr. und rum. Intonation zwar wie auch im Dt. und Sp. wortbasiert. Allerdings sind anders als im Sp. in vielen Kontexten fallende Tonhöhenakzente (wie H+L\* oder H\*+L) vorherrschend, und Pränuklearakzente weisen oft sehr späte Gipfel auf (L\*+H; Jitcă et al. 2015, Bokova 2021). Ähnliches gilt für die sp. Spirantisierung von /b d g/, die keine der beiden Sprachen kennt. Negativer Transfer ist potentiell auch bei den mittleren Vokalen wahrscheinlich, die im Ukr. (/ɛ ɔ/) meist deutlich offener realisiert werden als im Spanischen (/e o/).

Auch in der Morphosyntax gibt es zahlreiche Bereiche, in denen das Ukr. und Rum. dem Sp. und Frz. näherstehen als das Dt. Genannt seien an dieser Stelle einige ausgewählte Phänomene aus der Nominalsyntax und dem Verbalsystem. Eine zentrale Schwierigkeit, die deutschsprachigen Lernenden auch in fortgeschritten Lernstadien häufig noch große Probleme bereitet, ist die Angleichung prädikativer Adjektive in Bezug auf Genus und Numerus – hier gleichen die Herkunftssprachen den beiden Zielsprachen (2a). Bei der überwiegend postnominalen Stellung attributiver Adjektive sowie ihrer gelegentlichen Voranstellung hingegen verhält sich nur das Rum. ähnlich wie die beiden romanischen Zielsprachen (s. Iliescu/Popovici 2013), da Adjektive im Ukr. in aller Regel wie im Dt. pränominal stehen (2b). Hinsichtlich der Adverbien ist wiederum das Ukr. hilfreicher, da es diese konsequent morphologisch von Adjektiven unterscheidet, was im Rum. meist nicht der Fall ist (2c). Beim Genus der Nomina und beim Gebrauch der Artikel bietet nur das Rum. weitgehende Überschneidungen mit den anderen romanischen Sprachen. Dazu gehören insbesondere auch generische Verwendungsweisen wie in (2d). Fehlerpotential besteht bei Kognaten mit unterschiedlichem Genus (1a) und bei den häufigen rum. Neutra, die sich morphologisch im Singular wie Maskulina und im Plural wie Feminina verhalten (z. B. *un măr copt* ‚ein reifer Apfel‘ vs. *mere coapte* ‚reife Äpfel‘).

(2)	Ukrainisch	Rumänisch	Spanisch	Französisch	Deutsch
a.	Квітка гарна. <i>Kvitka harna</i>	Floarea este frumoasă.	La flor es bonita.	La fleur est jolie.	Die Blume ist schön.
b.	гарна квітка <i>harna kvitka</i>	o floare frumoasă	una flor <b>bonita</b>	une fleur <b>jolie</b>	eine <b>schöne</b> Blume
c.	Гарно співає. <i>harno spivaje</i>	Cântă frumos	Canta maravillosamente	Elle chante joliment	Sie singt schön.
d.	Пси милі тварини. <i>Psy myli tvaryny.</i>	Câinii sunt animale minunate.	<b>Los</b> perros son animales adorables.	<b>Les</b> chiens sont des animaux adorables.	Hunde sind liebe Tiere.

Im Verbalbereich gibt es bedeutende Überschneidungen bei der Verwendung der Vergangenheitstempora (bzw. des Verbalaspekts im Ukr.) sowie bei Gerundial- und Partizipialkonstruktionen. Weiterhin bietet das Rum. hinsichtlich der Stellung der Objektklitika und bei der Konjunktivverwendung Ähnlichkeiten zum Frz. und zum Sp.

Neben einem vertieften Sprachvergleich bietet der Beitrag auch erste Ergebnisse aus halb fokussierten Interviews mit bilingualen Lernenden des Sp. und Fr., die Rum. oder Ukr. als Herkunftssprachen sprechen. Dabei geht es insbesondere um die Frage, inwiefern die jeweilige Herkunftssprache bewusst genutzt wird, ob sie als hilfreich für den Fremdspracherwerb wahrgenommen wird und wo ihre Kenntnis ggf. Probleme bzw. negativen Transfer mit sich bringt. Didaktisches Anwendungsmaterial ist für eine mögliche Publikation in Planung.

## Bibliographie

- Bokova, Viktoria A. 2021. *The prosodic grammar of Contemporary Standard Ukrainian*. Ph.D. dissertation, University of Manitoba.
- Destatis. 2024. "Ukraine. Gesellschaft." [https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Ukraine/Gesellschaft/\\_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Ukraine/Gesellschaft/_inhalt.html).
- Gabriel, Christoph, Jonas Grünke, Licia López Pereyra, und Claudia Schlaak. 2024. "Acquiring Spanish voiceless stops in a multilingual setting: An intervention study with German-Turkish bilinguals." In *Spanish as a second and third language: Approaching the linguistics-didactics interface*, herausgegeben von Jonas Grünke, Andrea Pešková und Christoph Gabriel, 207–235. Berlin: Frank & Timme.
- Gabriel, Christoph, und Jonas Grünke. Eingereicht. "Learning romance languages in the context of heritage bilingualism: Interfaces and extra-linguistic factors." In *Selected Papers of Going Romance 37* (= Isogloss – Romance Languages and Linguistic Theories 24).
- Grünke, Jonas, Christoph Gabriel, und Claudia Schlaak. Angenommen. "R in Spanish as a foreign language: A comparison of monolingual German and bilingual German-Turkish learners." In *R in Romance: System, variation and change*, herausgegeben von Elissa Pustka, Eva-Maria Remberger und Fernando Sánchez-Miret. Leiden: Brill.
- Iliescu, Maria, und Victoria Popovici. 2013. *Rumänische Grammatik*. Hamburg: Buske.
- Jitcă, Doina, Vasile Apopei, Otilia Păduraru, und Samuil Marușca. 2015. "Transcription of Romanian Intonation." In *Intonation in Romance*, herausgegeben von Sónia Frota und Pilar Prieto. Oxford: Oxford University Press.  
<https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780199685332.003.0008>.
- Lleó, Conxita, und Marta Ulloa. 2019. "An analytical approach to teaching spanish pronunciation to native speakers of German: first language and age of first exposure as crucial factors." In *Key issues in the teaching of spanish pronunciation: From description to pedagogy*, herausgegeben von R. Rao, 268–287. Milton Park: Routledge.
- Pompino-Marschall, Bernd, Elena Steriopolu, und Marzena Żygiś. 2017. "Ukrainian." *Journal of the International Phonetic Association* 47 (3): 349–357.  
<https://doi.org/10.1017/S0025100316000372>.
- Pustka, Elissa, und Trudel Meisenburg. 2017. "Les Germanophones." In *La prononciation du français dans le monde : du natif à l'apprenant*, herausgegeben von Sylvain Detey, Isabelle Racine, Yuji Kawaguchi, und Julien Eychenne, 130–136. Paris: CLE International.
- Reimann, Daniel. 2021. "Für eine Didaktik des Rumänischen als Schulsprache in Deutschland. Begründungszusammenhänge, linguistische Dimensionen und Umsetzungsperspektiven für die Praxis." In *Sprachkontrast und Mehrsprachigkeit. Linguistische Grundlagen, didaktische Implikationen und Desiderata*, herausgegeben von Patrick Wolf-Farré, Katja F. Cantone, Anastasia Moraitis und Daniel Reimann, 271–318. Tübingen: Narr.
- Renwick, Margaret E. L. 2022. "Romanian." In *Manual of Romance phonetics and phonology*, herausgegeben von Christoph Gabriel, Randall Gess und Trudel Meisenburg, 531–558. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110550283-018>.
- Statista. 2024. "Anzahl der Ausländer aus Rumänien in Deutschland von 2011 bis 2023." <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/530434/umfrage/auslaender-aus-rumae-nien-in-deutschland>.